

Hadamarer Anzeiger



(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 49.

Sonntag den 5. Dezember 1915.

17. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 80 Pfennige incl. Postgebühr, für Landabonnenten 1 Mark, incl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inwieweit die Anzeiger-Redaktion für die Wiedergabe von Anzeigen verantwortlich ist, wird bei der Aufnahme ausdrücklich festgesetzt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Förster, Hadamar.

Einladung

zur Wahl eines Stadtverordneten der 3. Abteilung.

Nachdem Herr Gastwirt August Reinhardt eine am 15. November 1915 erfolgte Wiederwahl als Stadtverordneter aus prinzipiellen Gründen abgelehnt hat, muß an dessen Stelle eine Neuwahl erfolgen.

Der Termin zur Vornahme dieser Wahl wird auf **Samstag, den 18. Dezember 1915** nachmittags von 5—7 Uhr angesetzt.

Wahllokal: Stadtverordnetenversammlung im Rathaus. Die in der Liste verzeichneten stimmberechtigten Wähler der dritten Abteilung werden zur Vornahme der Wahl hierdurch eingeladen.

Zur dritten Abteilung zählen alle diejenigen Bürger, welche nach der aufgestellten Wählerliste in direkten Staats- und Kommunalsteuern zusammen 146 Mark 25 Pfg. und weniger zu entrichten haben, sowie die in der Wählerliste aufgeführten steuerfreien Gemeindeglieder.

Hadamar, den 3. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Bekanntmachung.

Der Kreisaußschuß hat in seiner Sitzung vom 7. v. Mts. beschlossen, von Montag, den 6. Dezember ab die Entnahme von Mehl pro Kopf und Tag von **200 Gramm auf 25 Gramm** allgemein zu erhöhen. Die Brotmenge erhöht sich hierdurch um **wöchentlich 1 Pfund** pro Person. Es werden von diesem Tage ab neben den Brotkarten besondere Mehlkarten, welche in dem Brotbuche enthalten sind, ausgegeben, und zwar für jede Woche pro Person eine Mehlkarte, die zum Bezug von 175 Gramm Mehl oder einem halben Pfund Roggenbrot berechtigt. Jede Mehlkarte hat für vier Wochen Gültigkeit.

Vom 6. Dezember ab kommen die seither ausgegebenen Zusatzbrotkarten in Wegfall.

Limburg, den 1. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 3. Dezember 1915.

Der Bürgermeister

Dr. Decher.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der in der Gemeinde Hadamar vorhandenen Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere, für welche der gemäß § 6 der Viehseuchen-Entschädigungssatzung vom 3. Mai 1912 für das Rechnungsjahr 1915/16 zu erhebende Beitrag zur Bestreitung der Entschädigungen an die Besitzer der durch Seuche gefallenen oder infolge derselben getöteten Tiere auf 30 Pfennig für jedes Tier festgesetzt worden ist und demnach zur Erhebung gelangt, liegt in der Zeit vom **1. bis 14. Dezember d. J.** im Rathause öffentlich aus.

Hadamar, den 18. November 1915.

Der Magistrat:

Dr. Decher.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der in der Gemeinde Hadamar vorhandenen Rindviehs, für welches der gemäß § 6 der Viehseuchen-Entschädigungssatzung vom 3. Mai 1912, für das Rechnungsjahr 1915/16 zu erhebende Beitrag zur Bestreitung der Entschädigungen an die Besitzer des durch Seuche gefallenen oder infolge derselben getöteten Rindviehs auf 40 Pfennig für jedes Stück festgesetzt worden ist und demnach zur Erhebung gelangt, liegt in der Zeit vom **1. bis 14. Dezember d. J.** im Rathause öffentlich aus.

Hadamar, den 18. November 1915.

Der Magistrat.

Dr. Decher.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben sich die Brandunfälle, denen Feldpostsendungen zum Opfer gefallen sind, besonders gehäuft. So sind in Brand geraten:

1. am 9. Oktober auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein Eisenbahngüterwagen mit Feldpostpäckchen für eine Reservedivision. Die Ladung ist bis auf 30 Beutel ein Raub der Flammen geworden;

2) am 16. Oktober im Osten ein Kraftwagen mit Post für eine Landwehrdivision. Von der Ladung sind 2 von der Postsammlungstelle in Leipzig abgeforderte Beutel mit Feldpostpäckchen fast vollständig verbrannt. Größerer Schaden ist nur durch die besondere Umsicht und Geistesgegenwart des Wagenführers verhütet worden;

3) am 16. Oktober ein Eisenbahngüterwagen mit Feldpostpäckchen für das Ostheer. Von der aus 360 Beuteln bestehenden Ladung sind 150 vernichtet worden, außerdem war der Inhalt von 60 Beuteln teilweise beschädigt;

4) am 20. Oktober ein mit Feldpost und Paketen für das Ostheer beladener Eisenbahngüterwagen. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte es bereits soweit um sich gegriffen, daß vom Wageninhalt bis auf wenige Pakete- und Gegenstände aus verbrannten Sendungen nichts mehr geborgen werden konnte;

5) am 26. Oktober auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Ladung eines Güterpostwagens. Trotz sofortiger Löschversuche breitete sich das Feuer infolge des herrschenden starken Windes schnell aus, so daß der Inhalt von 5 Beuteln vollständig und von weiteren 10 zum Teil vernichtet wurde.

Alle diese Fälle sind nach dem Ergebnis der Feststellungen höchstwahrscheinlich auf Selbstentzündung feuergefährlicher Gegenstände zurückzuführen.

Bruderliebe.

Die Tiroler Standschützengeschichte aus großer Zeit nach einer Erzählung v. Reinhold Ortman.

In geschichtlichen Ueberlieferungen wird auch erzählt, daß eines Tages einer seiner Freunde ein getreuer Waffenbruder vor den zaudernden Andreas Hofer hingetreten sei mit dem geladenen Gewehr und zu ihm gesagt haben soll:

„Anderle, jetzt sag's — willst oder willst nicht? Du hast angefangen — Du mußt es ausmachen — Siehst, das Gewehr da ist so gut für Dich — für einen Franzosen geladen.“

Andreas Hofer wird gewiß einen harten Kampf mit sich selbst gekämpft haben, ehe er sich gab und einen abermaligen Kampfesaufruf an die Tiroler zur Erhebung gegen die Franzosen unterschrieb. Nachdem es aber einmal geschehen, der verhängnisvolle Schritt getan war, verbreitete sich die Kunde wie eine Feuersbrunst im Lande Tirol. Begeisterte Boten brachten die Kunde von Hofers Aufruf auf die abgelegenen Weiler und Almhütten, in allen Ecken verkündeten mit ehrnem Munde die Locken Sturm — das Wort Sturm flog wie die heilige Botschaft von Haus zu Haus, von Hütte zu Hütte.

„Hofer wird uns führen, wird die Schmach von uns abwenden, da kann es nicht fehlen, so lange in jenen Tagen allgemein in Tirol.“

Die Stügen, die nach einem Verlangen der Franzosen abgeliefert werden sollten, wurden

von der Wand genommen, aber nicht um abgeliefert, sondern gegen den verhassten Feind gebraucht zu werden. Wie ein Mann stand ganz Tirol auf.

Auch die Standschützenkompanie Xaver Siegmayers folgte wieder als eine der ersten dem Aufrufe Andreas Hofers und eilte herbei, um die Eingänge des Buxtehales gegen die anrückenden Franzosen zu verteidigen, genau wie das frühere Mal.

Aber was nützte alle Tapferkeit aller heldenmütigen Widerstand gegen eine so bedeutende Uebermacht, wie sie die Franzosen dieses Mal gegen das Tirolerland werfen konnten und warfen. Die Siege, die die Tiroler Anfangs nochmals bei Terlan und Meran erröckten, konnten doch das Geschick nicht abwenden, konnten die Franzosen nicht abwehren, die schon nach wenigen Wochen das ganze Tirol überschwemmt und besetzt hielten.

„Wehe den Besiegten!“ so hat einstens ein bedauernder Feldherr ausgerufen und so erging es auch den Tirolern: ein furchtbares Strafgericht brach über die Rebellen herein wie Napoleon in seinem Uebermut die den heimatischen Herd verteidigenden Tiroler nannte.

In erster Linie traf natürlich die Rache Napoleons die Anführer. Er diktierte, daß sie alle kurzer Hand erschossen werden sollten, soweit man ihrer habhaft wurde, ebenso wie jeder, der einen von den Anführern verbarg oder selbst mit der Waffe in der Hand getroffen wurde.

Andreas Hofer war natürlich einer der ersten, der geächtet wurde und den Napoleon mit seiner Rache treffen wollte. Daher wurde, da man ihn nicht gleich erreichen und festnehmen konnte, auf seinen Kopf ein Preis von fünfzehnhundert Gulden gesetzt — für die damaligen Verhältnisse eine ganz erkleckliche Summe. Diesen Preis sollte erhalten, wer Hofer tot oder lebendig den Franzosen auslieferte.

Der französische General Broussier, einer der blutigsten und unerbittlichsten, die wie die Barbaren damals in dem unglücklichen Tirol hausten, war mit der Durchführung des Standrechtes in der Gegend des Buxtehales beauftragt worden. Er ließ ohne Gnade jeden erschließen, der ihm als Anführer der Tiroler bekannt gegeben oder verraten wurde und ergriff hierbei zu dem allerschändlichsten Mittel ihrer Habhaft zu werden, indem er durch trügerische Versprechungen manchen veranlaßte, sich freiwillig zu stellen.

Die Leichen der Gerichteten pflegte er oben drein zur größeren Schmach und „zur Verbreitung heilsamen Schreckens“ an der Türe ihrer Häuser oder an großen Galgen aufhängen zu lassen, wo sie dann tage'lang von ihren Freunden und Blutsverwandten bewacht werden mußten.

Es war eine entsetzliche Zeit in in dem unglücklichen Lande, Jammer und Verzweiflung hatten ihren Einzug allenthalben gehalten und wollen nicht wieder verstummen. Nur wenige Personen gab es, die überhaupt nicht davon

Die beklagenswerten Vorkommnisse beweisen, daß die aus Anlaß früherer Brände wiederholt ergangenen dringenden Warnungen vor Versendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Äther usw., mit der Feldpost zum Schaden der Allgemeinheit wie unseres Krieger und ihrer Angehörigen noch immer nicht die erforderliche Beachtung finden. Die Mahnung, die Versendung solcher verbotenen Gegenstände unbedingt zu unterlassen, wird daher nachdrücklich wiederholt und zugleich erneut darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen nach § 367 unter 5 a St.G.B. strafbar sind und im Betretungsfalle ausnahmslos gerichtlich verfolgt werden.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Der Weltkrieg.

Die Kriegsfamilienunterstützungen.

Berlin, 2. Dez. (Zens. Bln.)

Nach einer dem Reichstag vorliegenden Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges beliefen sich die gezahlten Mindestsätze an Familienunterstützungen im August 1914 auf beinahe 27 Millionen Mark, im September 1915 auf 94 Millionen Mark. Die fortgesetzte Steigerung der Beträge ist zum Teil auf die erhöhte Heranziehung zum Kriegsdienst zurückzuführen. Zum nicht geringen Teil beruht sie aber auch darauf, daß der Kreis der Unterstützungsberechtigten ständig erweitert worden ist.

Die amerikanische Friedenspropaganda.

DDP. Amsterdam, 1. Dez. (Zens. Bln.)

„Daily News“ bringt ein Neutertelegramm aus Washington, das augenscheinlich von den anderen englischen Blättern unterdrückt worden ist. Es besagt, daß die ungarische Frauenrechtlerin Jozika Schwimmer und die Amerikanerin Frau Snowden eine Unterredung mit dem Präsidenten Wilson hatten, die ¼ Stunden dauerte und bei welcher Henry Ford seine erste öffentliche Friedensrede hielt. Die ganze Versammlung begleitete die beiden Frauen zum Weißen Hause. Nach einer Version hat Wilson die Frauen sehr ermutigt.

25 Grad Kälte in Sofia.

WTB. Sofia, 1. Dez. (Nichtamtl.)

Das bulgarische Zentral-Meteorologische Bureau teilt mit, daß die Kälte am 30. November früh in Sofia 25 Grad Celsius, in Rüstendil 22 Grad Celsius und in Plebna 20 Grad Celsius erreichte.

Seit 1881, seitdem in Bulgarien meteorologische Beobachtungen gemacht werden, betrug die niedrigste Temperatur in Sofia 17 Grad Celsius unter Null.

erfahren. Zu den letzteren gehörte Peter Siegmayer der Sohn des Bergwirtes im Pustertal der aus seiner Heimat entflohen war.

Wo war er geblieben?

Zunächst hatte er sich als Senn auf einer der höchstengelegenen Alp verdingt, bis wohin sonst kein Mensch kam und von wo aus niemand zu Tal kam, damit Peter Siegmayer nur noch ein halbwüchsiger Bursche daoben hauste.

Als dann der Herbst weiter vorrückte und der Winter mit Schnee und Eis nahte, da verließ Peter diesen hohen Dienst, um in einem zwar tiefer, aber noch vollständig abgelegenen Gehöfte Dienst zu nehmen.

Auch bis dahin drang nur wenig Kunde von dem was sich in den geringeren Höhen und unten im Tal ereignete. Der Aufseher Andreas Hofers war wohl auch den paar Bewohnern bekannt geworden, bei denen Peter in der Einsamkeit hauste, aber von ihnen konnte keiner dem Aufseher der Tiroler Folge leisten, auch Peter nicht, da er sich kränkelte als je zuvor, zumal er sich härmte und der innerliche Kummer an seinem Herzen nagte.

Er war davon überzeugt, daß sein Bruder Xaver auch dieses Mal an der Spitze der Standwachenkompanie seines Heimatdorfes ausrücken würde, obwohl er von seinen Angehörigen seit seinem Fortgang auch nichts wieder erfahren hatte. So auch nichts davon, daß Xaver die Maria geheiratet hatte und seitdem an Stelle seines Vaters das Bergwirtschaus bewirtschaftete. Er wollte von all dem auch gar nichts wissen.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Westende.

Südlich von Lombardypde (bei Rieuport) wurde ein französischer Posten überrascht. Einige Gefangene fielen in unsere Hand. Im übrigen zeigte die Gesechtstätigkeit an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage.

Westlich von Roye mußte ein französischer Doppeldecker im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem größten Teile der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Linzingen überfielen unsere Truppen bei Podczemowice am Styr (nördlich der Eisenbahn Rowel—Sarny) eine vorgeschobene russische Abteilung und nahmen sechshundsechzig Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Im Gebirge südwestlich von Mitrovica spielen sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelt feindlichen Abteilungen ab. Dabei wurden gestern über zwölfhundert Serben gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Türkenkrieg südlich von Bagdad.

WTB. London, 3. Dez. (Nichtamtl.)

Die „Times“ sagen in einem Leitartikel: Die letzten Nachrichten über die Schlacht bei Ktesiphon ermutigen nicht zu der Hoffnung auf einen baldigen Vormarsch auf Bagdad. Die britischen Verluste waren stark. Die Verwundeten werden auf 2500 geschätzt, die Zahl der Gefangenen wird nicht veröffentlicht.

Rumänisches Getreide.

WTB. Bukarest, 3. Dez. (Nichtamtl.)

Die für den Verkauf an die Mittelmächte in Frage kommenden 50000 Waggons Getreide verteilen sich wie folgt:

20000 Waggons Weizen, 10000 Waggons Mais, 7500 Waggons Gerste, 5000 Waggons Hafer, 2500 Waggons Erbsen, 5000 Waggons Bohnen.

Mit Vollandampf nach Ägypten.

Wien, 1. Dez. (Zens. Bln.)

Aus Budapest wird der „Wiener Allg. Ztg.“ gemeldet:

Aus Mudros vorliegende Nachrichten, die in Athen eintrafen, besagen, daß ein aus 11 Einheiten bestehendes Geschwader, das bisher zum Schutze des Hafens in der Bucht von Saloniki kreuzte, unter Vollandampf, vermutlich nach Ägypten, ausgelaufen sei. (D. Tsgztg.)

er hatte gewissermaßen mit der Vergangenheit abgeschlossen, alle Brücken hinterbrochen. Wie jeder vaterländisch gesinnte Tiroler wünschte natürlich auch Peter, daß es seinen Landsleuten auch dieses Mal wieder gelingen möge, die Franzosen aus den Bergen und Tälern zu verjagen; wie aber aller Opfermut vergebens und großes Unglück über das Tirol heringebrochen war, davon hatte er keine Ahnung, hielt es auch gar nicht für möglich.

Der Oblasser Sepp hatte infolge des Aufstandes und der Kriegswirren seinen Handel unten in den Tälern einstweilen einstellen müssen, da er keinen Tag sicher war, in den Kriegsgrenzen hineinzugeraten. So hatte er denn was nur höchst selten manchmal im Jahre einmal vorkam, den Schauplatz seiner Tätigkeit in die höheren Regionen verlegt und suchte nun die ganz einsam gelegenen und jetzt gar zwischen Eis und Schnee vergrabenen Gehöfte auf.

Hier wurde sein seltenes Erscheinen mit lebhafter Freude begrüßt, denn nicht allein, daß seine Ware notwendig gebraucht wurde, er brachte auch wieder einmal neue Nachrichten mit, auf die man begierig war.

So auch dieses Mal, aber es war wenig erfreuliches, was er zu berichten wußte, Nachrichten die jedes Tiroler Herz erschüttern mußten. Bei Peter Siegmayer, als eines der höchstliegenden und entferntesten Gehöfte von den übrigen Anwesen, hielt der Oblasser Sepp zuletzt Einkehr.

Der Schnellzug Berlin—Konstantinopel

DDP. München, 2. Dez. (Zens. Bln.)

Die bayerische Staatseisenbahnverwaltung wird zu der Konferenz über die direkte Eisenbahnverbindung Berlin—Konstantinopel nach Temesvar Ungarn Vertreter abordnen. Von den süddeutschen Eisenbahnverwaltungen soll die Führung direkter Züge nach dem Orient oder wenigstens der Anschluß dieser Züge in Wien oder Budapest an die direkte Verbindung Berlin—Konstantinopel angestrebt werden. So werden in Kürze sowohl die großen bayerischen Städte wie die größeren Städte des besetzten Gebietes und des Rheinlandes mit den neu eingerichteten Verkehr nach Serbien, Bulgarien und der Türkei eingeschlossen werden können.

Locales und Provinzielles.

* **Sadamar**, 4. Dez. Morgen feiert die hiesige katholische Kirchengemeinde das Fest „Ewiges Gebet.“

* **Sadamar**, 5. Dez. Das Offenhalten der Verkaufsstellen an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten ist bis abends 6 Uhr gestattet.

* **Sadamar**, 5. Dez. Der Ehefrau des Arbeiters Josef Schrankel wurde die traurige Mitteilung, daß ihr Gemann auf Rußland Erde den Heldentod fürs Vaterland gefunden habe. Ihre seinem Andenken!

* **Sadamar**, 4. Dez. Den Heldentod fürs Vaterland fand auf feindlicher Erde Ferd. Gerhartz, Sohn des verstorbenen früheren Nassauer-Hofbesizers Peter Gerhartz. Ihm seinem Andenken!

* **Sadamar**, 4. Dez. Der Einjährig-Gefreite Louis Ries früher Lehrer in Rothembach erhielt von seinem Regiment eine silberne Uhr mit Goldrand mit Eingravierung: „Für tapferes und besonnenes Verhalten vor dem Feind am 17. November 1915 in der Champagne Schlacht.“

* **Sadamar**, 3. Dez. Herr Amtsgerichtsrat Dezjus vom hiesigen Amtsgericht wurde für die Dauer des Krieges an das Rgl. Amtsgericht Rennerob versetzt.

* **Sadamar**, 4. Dez. An den Posthäkern wird eine von den Deutschen Vereinen von Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarkensstempel von 5 Pf. ein gedruckt trägt, für 10 Pf. verkauft. Den Uberschuß für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

* **Sadamar**, 3. Dez. Der Verkehr bei den Militärpostdepots läßt bereits erkennen, daß unsere Truppen auch in diesem Jahre mit Weihnachtspaketen reich bedacht werden sollen. Die Heeresverwaltung und die Reichspost haben alle Vorbereitungen zur Ueberwältigung dieses Verkehrs.

Er traf auf dem Hof als erste Person Siegmayer Peter, der gerade damit beschäftigt war, den in der letzten Nacht in Massen gefallenen Schnee vom Toreingang zu entfernen, um Bahn zu schaffen.

„Was Tausend, Siegmayer-Peter seid Ihr wirklich!“ rief der alte Hausierer erstaunt aus, als er des jungen Mannes ansichtig wurde.

„Wie kommt Ihr hierher?“

„Ja, Oblasser Sepp, ich bin es, habt Ihr nicht gewußt, daß ich von Hause schon seit Monaten fort bin.“

„Ja, ja, ich hab es erfahren, wie ich das letzte Mal im Bergwirtschaus beim Siegmayer eingekehrte, ah, das ist schon einige Zeit her und damals war das große Unglück noch nicht geschehen.“

„Unglück, Oblasser Sepp — Unglück — was ist dann geschehen, um des Himmels Willen, sagt mir es schnell!“

„Ihr hier oben könnt natürlich nichts wissen, du lieber Himmel — was ist geschehen.“

„Schnell, schnell, Oblasser, ich will Alles wissen, verschweig mir nicht.“

„Nun, die Franzosen sind wieder in Tirol eingefallen — haufen ganz schrecklich — alle Tage knallen die Flinten und so mancher brave Mann von den unsrigen verblutet sich.“

„Was Ihr sagt, Oblasser, Andreas Hofers hat doch ein Aufgebot erlassen, von allen Kirchen hat er Sturm läuten lassen, das habe ich erfahren.“

„Wohl, wohl, Peter, aber der Franzosen war

sehr getroffen. Von ihnen wird angestrebt, alle bis zum 10. Dezember aufgelieferten Sendungen (Pakete, Päckchen u. Frachtgüter) den Empfängern im Felde möglichst bis Weihnachten zuzustellen. Bei den besonderen Verhältnissen auf dem russischen und Balkankriegsschauplatz kann aber nur dringend empfohlen werden, die dorthin bestimmten Sendungen schon früher u. zwar so zeitig wie möglich aufzugeben. Die Zuführung nach Serbien kann nur allmählich stattfinden; die Versandbedingungen sind die gleichen wie bisher. Auf deutliche Angabe des Empfängers und Absonders — auch im Innern des Pakets — und feste Verpackung ist zu achten. Zur Vermeidung von Unwegen sind besondere innerdienstliche Anordnungen getroffen worden. Aus diesem Grunde kann nur dringend empfohlen werden, wegen der für die Sendung zuständigen Paketdepots bei dem nächsten Militärpaketdepot anzufragen.

* **Sadamar, 3. Dez.** Gestern Nachmittag 5 Uhr fand eine Sitzung der Herren des Magistrats und der Stadtverordneten im Sitzungssaal des Rathauses unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordnetenvorsitzers Preußer statt.

Anwesend waren die Herren Stadtverordneten: Jöhr, Jörges, Hesse, Klein, Maier, Metz, Müller, Stahl, Schollenberger. Am Magistratsstische saßen die Herren: Bürgermeister Dr. Decher, 1. Beigeordneter Gotthardt, 2. Beigeordneter Notar Bertram, Siebert, Wegher.

Tagesordnung:

1. Besuch des Friedhofsaufsehers Lang um Erhöhung der Geldvergütung.
2. Besuch des Polizeisegeanten Wernlein um Erhöhung der Befoldung.
3. Wahl eines Beigeordneten für den auscheidenden Beigeordneten J. Gotthardt.
4. Beschlussfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen vom 15. November ds. Js. (§ 29^a des St.-O.)

Zu 1. Dem Besuch des Friedhofsaufsehers Lang, in welchem er darlegte, daß der jährliche Betrag von Mk. 125 mit der Arbeitsleistung durch die Vergrößerung des Friedhofes nicht im Einklang stehe, auch stets seine Anwesenheit erfordere, (dreimaliges Räuten täglich, Reinhaltung des Friedhofes, Öffnen und Schließen der Tore, unentgeltliche Herrichtung der Armengräber) wurde stattgegeben und der Betrag um jährlich 50 Mk. erhöht.

Zu 2. Das Besuch des Polizeisegeanten Wernlein um Erhöhung des Gehalts infolge der Teuerung, oder Gewährung einer freien Dienstwohnung hatte der Magistrat befürwortet. Innerhalb der Versammlung war man indes anderer Ansicht, von der Gewährung einer freien Dienstwohnung müsse man unbedingt absehen, ein späterer Nachfolger könne sich hieraus ein Recht leiten, man solle lieber eine wiedererfüllte Teuerungszulage für die Dauer der Kriegszeit gewähren. Die Versammlung beschloß eine wieder-

erfüllte Teuerungszulage von Mk. 100 für die Dauer des Krieges zu gewähren.

Zu 3. In gemeinsamer Sitzung der Herren des Magistrats und der Stadtverordneten wurde unter Ausschreibung des befohlenen Mitglieds des Magistrats, die Wahl des 1. Beigeordneten vorgenommen.

Herr Bierbrauerbesitzer Josef Gotthardt wurde zum 1. Beigeordneten auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt.

Zu 4. In der 3. Abteilung hatte Herr Reinhardt seine Wiederwahl abgelehnt, die Wahl der übrigen Herren wurde, da kein Einspruch erfolgt war, für gültig erklärt. — Die Neuwahl wird am Samstag den 18. Dezember nachmittags von 5 — 7 Uhr stattfinden.

Die Beleuchtungsfrage wurde nach der Tagesordnung noch berührt und beschlossen in den frühen Morgenstunden einige Richtlaternen anzuzünden.

* **Limburg, 3. Dez.** Die Handelskammer zu Limburg wird am Mittwoch, den 8. Dezember d. Js mittags 12^{1/2} Uhr im Hotel „Preussischer Hof“ zu Limburg eine Vollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Beschlussfassung betr. Verlängerung der Amtsdauer der Handelsmitglieder.
3. Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern in Polen.
4. Eisenbahnsachen.
5. Sonstiges.

* **Wiesbaden, 3. Dez.** (Der eiserne Siegfried). Bisher sind 95 goldene, 90 silberne, 24 Drachenzähne, 280 goldene Nägel zu 50 Mark, 2650 silberne Nägel zu 1 Mark und 20 250 eiserne Nägel zu 50 Pfennig eingeschlagen worden. Das Ergebnis der Nagelung beträgt jetzt 106 117.82 Mark.

* **Rassau, 1. Dez.** (Brand eines Lazarett). Heute nacht 11^{1/4} Uhr brach in dem Hotel Bellevue am Buschberg bei Bad Nassau, welches als Vereinslazarett dient, Feuer aus. Das Feuer entstand im Nebengebäude. Im Hauptgebäude lagen 19 Verwundete, welche sich noch rechtzeitig retten konnten. Eine Kompanie des Landsturm-Bataillons Limburg und die Feuerwehren von Bad Nassau und Berg Nassau nahmen die Lösungsarbeiten vor. Das Mobilar wurde größtenteils gerettet. Das Nebengebäude ist fast gänzlich abgebrannt, im Hauptgebäude der Dachstuhl und das obere Stodwerk. Erst gegen 3 Uhr morgens konnte man Herr über das Feuer werden. Das Hotel war auch im Jahre 1882 ein Opfer der Flammen.

* **Bad Ems, 2. Dez.** (Beutegeschütze). Am Dienstag kamen hier zwei Beutegeschütze an, 2 französische 9-Ztm. Kanonen. Als Platz soll der Benedetti-Stein oder das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Betracht kommen.

Pfeffernis. Auerneueste Scherzgedichte von Rudolf Diez. Viertes Heft. (Zweite Kriegszahl.) Verlag des Verfassers in Wiesbaden, Schützenhofstraße 14. Preis 60 Pfg.

Die neuen „Pfeffernis“ haben mir ausgezeichnet geschmeckt. Jede einzelne habe ich mit Schmunzeln verzehrt, und besonders „der Rabottmecker“ ist eine Pfeffernuß, zu der man nur „Ah“ sagen kann.

„Mei' Enkelche, des Nidelche,
Des is e goldig Krott;
Man Fehler hot des Diebche nor —
E' nicht su geern labott.“

Un kramwelt wo e' Nidelche,
Un fliegt der wo e' Mott,
Die singt der all mei' Nidelche
Un nicht se all labott.

Un hot e' Dopp kaa' Henkelche,
E' Kaffeekann kaa' Zott,
Kaa' annrer, wie mei Enkelche,
Des hots gemacht labott.

Leht harve wirre was periert,
Do riß mer die Gedold;
Eich hun en dichtig abgeschmiert,
Des er sich bessern sollt.

E' hott mer gleich druff laad gebaa';
Eich saut: „Se sei jezt gut!
Den Inglinner met Jamwelbaa'
Den kriecht, wer'sch nit miß' duth!“

Un wie er'n dacht dorch Dräne seh',
E' gleich gefreht mich hoot:
„Großvatter, der is awer schee' —
Wie nicht mer den labott?“

Die Gedichte zeichnen sich dadurch aus, daß sie alle eine wirklich treffende Pointe haben, die ungezwungen und mit viel natürlicher Drolligkeit herausgearbeitet ist. Jeder der noch einen unverdorbenen literarischen Magen hat, wird diese „Pfeffernis“ mit Wonne schlucken.

Neuburg a. d. Donau,

Landsturmgefreiter Karl Ettlinger.
(Karichen in der „Jugend“.)

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in **Frickhofen** (Kreis Limburg, Lahn) liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Sadamar, 3. Dezember 1915.

Kaiserliches Postamt.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 5. Dezember 1915.

Ewiges Gebet.

Erste hl. Messe 6 Uhr in der Pfarrkirche.
7 Uhr Hospitalkirche. 9 Uhr Nonnenkirche.
9 Uhr Gymnasial-Gottesdienst. 10 Uhr Hochamt. 1 Uhr Andacht für die Schüler des Gymnasiums. Schlußandacht 5 Uhr.

Evangelische Kirche.

2. Advent. 5. Dezember 1915.

10 Uhr Gottesdienst in Sadamar.

2 Uhr Kindergottesdienst in Sadamar.

Die Kirchensammlung ist für den „Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands“ bestimmt.

Mittwoch, 8. Dez. abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch

Weißer Schmierseife

36 Mk. pro Centr.

Gelbe Schmierseife

42 Mk. pro Centr.

Verband gegen Nachnahme oder vorh. Kaffe.
Bargmann Kiel, Hohenstaufenring 37.

An- und Abmeldeformulare

für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

horr zu viele und trieben unsere Leute auseinander. Ach das Unglück.

„Freilich ein Unglück ist das.“

„Da wißt Ihr natürlich auch nichts von Eurem Vater, Peter und von dem Xaver, der als Kommandant an der Spitze seiner Kompanie ausgezogen ist.“

„Rein Sterbentwärtchen, Oblasser, aber spannt mich doch nicht länger auf die Folter.“

„Genaueres weiß ich zur Zeit auch nicht — ich bin ja auch schon einige Zeit nicht mehr in das Pustertal gekommen, habe nur gehört, was man so erzählt.“

„Was erzählt man denn, schnell, schnell.“

„Euer Bruder Xaver mußte fliehen und hält sich irgendwo verborgen. Dafür hat man Euren Vater nach Bruned gebracht, wo man in gefangen hält; er soll erschossen werden, an Eures Bruders Xaver Stelle, wenn er dessen Aufenthalt nicht angibt. So viel hab ich vor zwei Tagen zufällig erfahren. Wie es heute steht weiß ich nicht.“

„Das sind schlimme, sehr schlimme Nachrichten“, entgegnete Peter Siegmayer, nachdem er eine Weile auf die im Hofe liegenden Schneemassen gestarrt. „Wie es sonst im Bergwirts-haus aussieht, wißt Ihr nicht.“

„Bin länger nicht dorten gewesen; die Maria Eure Base, die den Xaver geheiratet hat, muß nun wohl oder übel sehen, wie sie allein durchkommt. Die Franzosen werden wohl auch nicht schlecht dort haufen.“

Peter suchte wohl zusammen, als der Hau-

sier erwähnte daß Maria seinen Bruder geheiratet hatte, aber er beherrschte sich und sagte ganz ruhig:

„Geht nur hinein, Sepp und erzählt den da drinnen auch, was Ihr Schlimmes wißt. Daß Ihr mich kennt, braucht Ihr nicht zu sagen, obwohl ich keine Ursache habe, meinen Namen zu verleugnen.“

Der Oblasser Sepp war ganz froh, daß er loskam, denn das Stehen im Schnee war im unangenehm geworden.

Siegmayer Peter sah dem Hausierer noch eine Weile nach, bis er im Hause verschwunden war, dann lehnte er die Schaufel, die er bisher in der Hand gehalten hatte, an die Wand und ging ebenfalls in das Haus, aber nicht in die warme Stube zu dem anderen begab er sich sondern ging die Treppe hinauf in seine Kammer.

Hier packte er seine wenigen Habseligkeiten zusammen und stieg wieder die Treppe hinab. Es brauchte Niemand zu wissen, was er vorhatte, es war daher auch nicht notwendig, daß er Abschied nahm und so ging er an der Stube-tür vorbei, hinter der er den Oblasser Sepp eifrig erzählen hörte und verließ Haus und Hof seines Dienstherrn.

Nicht ohne Anstrengung schleppte er sich durch die Schneemassen, die den schmalen Saumpfad den Berg hinunter bedeckten. Manchmal wollte es kaum noch gehen und nur langsam kam er weiter, aber immer wieder raffte er sich u. stapfte vorwärts.

Fortsetzung folgt.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Lina** mit
Herrn **Dr. med. Reinhard Bartsch** zeige
ich ergebenst an

Frau **Mathilde Schweitzer**
geb. Gail.

Hadamar, November 1915.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lina**
Schweitzer zeige ich ergebenst an

Dr. med. R. Bartsch.

Marburg a. Lahn, November 1915
z. Z. am Reservelazarett Bad-Ems.

Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. November 1915, betreffend Preise für **Schlachtschweine und Schweinefleisch** und der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung wird für die **Stadt Hadamar** folgendes verordnet:

Der Höchstpreis wird auf **1,50 Mark für frisches (rohes) Schweinefleisch das Pfund** — mit eingewachsenen Knochen — festgesetzt, soweit nicht niedrigere Höchstpreise bestimmt werden. Jede Beilage von geringwertigen Teilen oder Knochen ist verboten.

Der Höchstpreis beträgt für **frisches (rohes) Schweineschmalz 1,90 Mark das Pfund**.

Der Höchstpreis für die geringwertigen Teile des frischen (rohen) Schweinefleisches wird wie folgt festgesetzt:

1. Kopf u. Schnauze, ohne Backen,	für das Pfd. auf	0,70 Mk.
2. Füße	" " " "	0,20 "
3. Hase (Eisbein) ohne Füße	" " " "	0,90 "
4. " " mit Füßen	" " " "	0,70 "

Der Höchstpreis für zubereitetes Fleisch, gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch für gesalzenen und geräucherten Speck, für ausgelassenes Schweinefett und für Wurstwaren wird wie folgt festgesetzt:

1. Solberfleisch	für das Pfd. auf	1,70 Mk.
2. " gefochtes	" " " "	2,00 "
3. geräucherten Knochenschinken	" " " "	1,80 "
4. geräucherten Schinken (ohne Knochen)	" " " "	2,10 "
5. Kollschinken	" " " "	3,00 "
6. gefochter u. roher Schinken im Ausschnitt	" " " "	2,00 "
7. Dörrfleisch	" " " "	2,00 "
8. geräucherten Speck	" " " "	2,40 "
9. ausgelassenes Fett (Schmalz)	" " " "	2,40 "
10. Hausmacher, Leber- u. Blutwurst, Preßkopf, Schwartenmagen, Blutmagen, Junge u. Schinkenwurst	" " " "	1,35 "
11. Fleischwurst	" " " "	1,40 "
12. grob gehackte Bratwurst u. gehacktes Schweinefleisch	" " " "	1,80 "
13. Frische Bratwurst und Fässel	" " " "	1,60 "
14. geräucherte Frankfurter Würstchen das Stück zu 1/2 Pfd. schwer	" " " "	0,35 "
15. Wurstfett	" " " "	1,20 "
16. Servelatwurst	" " " "	2,80 "
17. geräucherte Mettwurst	" " " "	2,00 "

Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht nicht verweigert werden.

Wer die in den vorstehenden Bestimmungen genannten Schweinefleischsorten, Fett-, Fleisch- und Wurstwaren nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

Hadamar, 26. November 1915.

Der Magistrat:
Dr. Deher.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in harter Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit der Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zu nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die Adresse der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermissten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, soweit sie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,
Tag und Ort der Geburt derselben,
letzte vollständige Feldadresse,
Erkennungsnummer,
Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen, die letzte Nachricht kam von
Adresse der Angehörigen,
im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Brief-, Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern gerne und kostenlos erteilt.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei des Hadamarer Anzeigers
Joh. Wilh. Hörter.

Waschen Sie sich den Kopf

mit

Schwarzkopf-Schampoo

mit Veilchengengeruch

Vor-
züge:

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
Kein fettiges Haar mehr
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens
Verhütungsmittel gegen Haarausfall
Beste und billigste Haarpflege

Nicht nur mit dem schwarzen Kopf

Allgemeine Farb- und Lackfabrik G. m. b. H., Berlin.
Erschließung in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Herkel's Bleich-Soda